

Brückenteil bricht ein

Pumpwerk Lauenau nicht mehr über Apelerner Straße erreichbar

VON ANDREA GÖTTLING

LAUENAU. Ein Seitenstück der Brücke am Lauenauer Pumpwerk des Abwasserbetriebes der Samtgemeinde Rodenberg ist vor wenigen Wochen eingestürzt. Dies kam in einer Sitzung des Betriebsausschusses zur Sprache. Welche Kosten die Reparatur mit sich bringt oder ob andere Lösungen her müssen, blieb offen.

Handlungsbedarf gibt es an der Stelle schon lange, deshalb wurde vor einiger Zeit auch bereits ein Teil des Überweges saniert. Ende September sei dann ein Seitenstück der Brücke an der Apelerner Straße in der Nähe des Friedhofes in die Aue und in den Graben gefallen, wie der kaufmännische Betriebsleiter, Sven Janisch, erklärte.

Das Bauwerk müsse nun erneuert werden, weil es für schwere Fahrzeuge benötigt werde, die zum Betriebsgelände wollten. Aktuell könne dieses nicht mit Maschinen er-

reicht werden. Das größte Problem an der Situation: Bei Starkregen müssen 40 Tonnen schwere Pumpfahrzeuge das Werk erreichen. Denn das Gebäude ist von zentraler Bedeutung für den Klärbetrieb. „Das ganze Schmutzwasser des Südens der Samtgemeinde geht da durch“, erklärte Janisch.

Die großen Fahrzeuge nehmen dann einen Teil des Wassers auf und bringen es direkt

zur Kläranlage. Es sei bereits eine Preisanfrage an ein Ingenieurbüro geschickt worden, führte der technische Leiter, Jürgen Rabe, im zuständigen Ausschuss aus.

Karsten Dohmeyer (Grüne) unterbrach ihn durch eine Meldung samt Fingerschnippen. Er kritisierte, dass der Ausschuss nicht früher Kenntnis von dem Vorfall gehabt habe und nun schon eine An-

frage vom Rathaus gestellt worden sei. „Ich habe gehört, es gibt die Möglichkeit der Einladung“, mokierte er sich darüber, dass darin nichts zum Thema gestanden habe. Die Politik sei schließlich der Auftraggeber.

Die gestellte Anfrage zielt zudem auf eine Sanierung ab, dabei seien auch andere Optionen denkbar. Das Pumpwerk könne beispielsweise auch rückwärtig durch eine neue Zuwegung erschlossen werden. „Seit Jahren ist bekannt, dass es problematisch ist – und auf einmal ist eine ganz große Gefahr in Verzug“, so Dohmeyer.

Der Wegfall sei eine Notsituation. Die Verwaltung müsse sondieren, wie das Werk in der Zwischenzeit erreicht werden könne. Auch von Landwirten werde die Brücke genutzt. Es gehe aktuell darum, zuerst einige Fragen abzusprechen, auf der dann „fundierten Grundlage“ solle schließlich weiter beraten werden.



Ein Seitenteil der Brücke ist nur noch Schrott.

FOTO: GUS